

6 Informationen per Webserver verteilen

Immer mehr Einrichtungen nutzen Webserver, um Informationen im Intranet, Extranet und Internet bereit zu stellen. Dies beeinflusst die gesamte Kommunikationskultur erheblich.

Wichtige technische Grundlagen des World Wide Web und von Intranets sind:

- HyperText Markup Language (HTML), die Sprache der Web-Seiten,
- HyperText Transfer Protocol (HTTP), das die Seitenanforderungen und Übertragungen regelt,
- Uniform Resource Locator (URL), die eindeutige Adresse für eine Information im Internet
- und inzwischen immer mehr die Extended Markup Language (XML) für die universelle webbasierte Kommunikation.

Alle relevanten Linux-Distributionen enthalten einen Webserver, meist den Apache. Da OpenSUSE ihn bei der Standardinstallation nicht automatisch installiert, holen Sie das am besten schnell nach.

Apache hat nichts mit dem Indianerstamm zu tun, sondern verballhornt die englische Bezeichnung *a patchy server*. Die Wurzeln des Apache liegen nämlich in Anpassungen (Patches) des NCSA-Webserver¹. Inzwischen entwickelt eine Gruppe von etwa 20 Programmierern, die Apache HTTP Server Group, Apache eigenständig für Linux und Windows weiter.

Dieses Kapitel beschreibt die Grundlagen, um Apache sinnvoll im lokalen Netz einzusetzen.

Der Webserver Apache erlaubt, Seiten nur geschlossenen Benutzergruppen zugänglich zu machen. Nur wer über einen geeigneten Benutzernamen und das zugehörige Passwort verfügt, kann dann auf die geschützten Seiten zugreifen.

¹ Das Kürzel NCSA steht für das National Center for Supercomputing Applications an der University of Illinois in Urbana-Champaign. Dort erblickte auch der erste grafische Webbrowser NCSA Mosaic das Licht der Welt.

Da Browser den Benutzernamen und das Passwort normalerweise unverschlüsselt an den Webserver übertragen, was ein unnötiges Sicherheitsrisiko darstellt, sollten Sie die Datenübertragung verschlüsseln.

Lesen Sie in diesem Kapitel,

- wie Webserver arbeiten (6.2),
- wie man Apache installiert und einrichtet (6.3),
- wie man das Einrichten und Pflegen von Web-Inhalten organisatorisch löst (6.4),
- wie man eine Zugriffssteuerung für geschlossene Nutzergruppen einrichtet (6.5),
- was virtuelle Server sind (6.6),
- wie man gesicherte Zugriffe per Secure Sockets Layer (SSL) einrichtet (6.7),
- wie man Webserver-Zugriffe protokolliert (6.8),
- wie Sie die Protokolldatei des Webservers grafisch aufbereiten (6.9) und
- wie man eine eigene Suchmaschine einrichten kann (6.10).

6.1 Wann brauchen Sie einen eigenen Webserver?

Einen eigenen Webserver brauchen Sie eigentlich immer. Statt Informationen auf einem schwarzen Brett in der Kantine auszuhängen oder Kunden per Mailing zu informieren, kann man besser Seiten für den lokalen Webserver erstellen und dort aktuelle Ankündigungen, Termine und auch größere Dokumente, Abbildungen und Videos hinterlegen. Wichtig für die Zufriedenheit der Benutzer ist, Inhalte regelmäßig zu pflegen und zu aktualisieren.

Hierzu verwendet man am besten Content Management Systeme. Freie Content Management Systeme sind u. a. Midgard (<http://www.midgard-project.org/>), Typo3 (<http://www.typo3.org>), Joomla (<http://www.joomla.org>), Drupal (<http://drupal.org>) und Plone (<http://www.plone.org>).

Beim Entwickeln von Webauftritten können jedem leicht Fehler unterlaufen. Peinlicherweise sind diese bei über das Internet zugänglichen Seiten weltweit sichtbar. Den eigenen Auftritt sollte man daher zuerst im lokalen Netz entwickeln und testen, um sich Blamagen zu ersparen.

6.2 So arbeiten Webserver

Beim Hypertext Transfer Protocol (HTTP) sendet der Client, der Webbrowser, eine Anfrage nach einem Dokument an den Server, den http-Dämon. Dieser liefert dem

Client den MIME-Typ der angeforderten Datei und die Datei selbst. Aus dem MIME-Typ schließt der Client, was er mit den empfangenen Daten anfangen soll.

Die häufigsten MIME-Typen zeigt er so an:

- `text/html` als HTML-Dokument,
- `text/plain` als normalen ASCII-Text und
- `image/gif` als GIF-Grafik.

Daneben gibt es noch viele weitere Typen. Auf dem Linux-Server enthält die Datei `/etc/apache2/mime.types` über 100 Einträge der Form:

```
text/css          css
text/html        html htm
text/plain       asc txt c cc h hh cpp hpp
```

Der Webserver übermittelt Dateien mit der Endung `.html` oder `.htm` als Typ `text/html`. Zeigt der Browser HTML-Dateien im Quellcode an, deutet dies auf ein Problem mit der Datei `/etc/apache2/mime.types`.

Für jede laufende Verbindung ist ein `httpd`-Prozess zuständig. Der WWW-Server startet bei Bedarf Kopien seiner selbst, die dann die zusätzlichen Verbindungen bedienen, und beendet diese dann wieder. Wie viele derartige Prozesse laufen dürfen, lässt sich über die Konfigurationsdatei einstellen.

Trotz vieler parallel ablaufender Prozesse verschwendet Apache dank Linux (oder des jeweils verwendeten Systems) keinen Speicherplatz, weil alle Kopien des WWW-Servers den Speicher gemeinsam nutzen.

6.3 Webserver Apache installieren und einrichten

Sie installieren den Apache am einfachsten über das Schema *Serverfunktionen • Web- und LAMP-Server*. Dies installiert auch weitere nützliche Pakete mit. Da OpenSUSE den Webserver in der Standardinstallation nicht einrichtet, sollten Sie dies gemäß der Anleitung im Kapitel 2.5 (Pakete nachinstallieren) nachholen.

Nach der Installation starten Sie den Webserver mit dem Befehl

```
rcapache2 start
```

Überzeugen Sie sich, dass der Webserver lauffähig ist, indem Sie von einem Client aus seine URL, hier im Beispiel `http://192.168.1.2`, aufrufen. Der Browser müsste folgende recht leere Startseite anzeigen:



Abbildung 6.1: Standardstartseite im Browser

Folgende Dateien sind für die Konfiguration des Webserver Apache wichtig:

Datei	Bedeutung
/usr/sbin/httpd2	Das Binärprogramm des Apache
/etc/apache2/	Verzeichnis für die Konfigurationsdateien
/etc/apache2/httpd.conf	Hauptkonfigurationsdatei
/etc/apache2/mime.types	Datei mit den bekannten Dateitypen
/srv/www/	Wurzelverzeichnis des Webservers
/srv/www/htdocs/	Verzeichnis für normale Webdokumente
/srv/www/cgi-bin/	Verzeichnis für ausführbare Programme (CGI)
.htaccess	Konfigurationsdatei im jeweiligen Web-Verzeichnis

Tabelle 6.1: Dateien und ihre Bedeutung für die Konfiguration des Apache

Zum Einrichten des Apache dient die Haupt-Konfigurations-Datei `httpd.conf`, die weitere Konfigurationsdateien einbindet.

`/etc/apache2/httpd.conf` (Dateianfang)

```
#
# /etc/apache2/httpd.conf
#
# This is the main Apache server configuration file. It contains the
# configuration directives that give the server its instructions.
# See <URL:http://httpd.apache.org/docs-2.0/> for detailed
information about
# the directives.
```

```

# Based upon the default apache configuration file that ships with
# apache,
# which is based upon the NCSA server configuration files originally
# by Rob
# McCool. This file was knocked together by Peter Poeml
# <poeml+apache@suse.de>.

# If possible, avoid changes to this file. It does mainly contain
# Include
# statements and global settings that can/should be overridden in the
# configuration of your virtual hosts.

# Quickstart guide:
# http://www.opensuse.org/Apache_Howto_Quickstart

# Overview of include files, chronologically:
#
# httpd.conf
# |
# |-- uid.conf . . . . . UserID/GroupID to run
# under
# |-- server-tuning.conf . . . . . sizing of the server
# (how many processes to s
# tart, ...)
# |-- sysconfig.d/loadmodule.conf . . . . [*] load these modules
# |-- listen.conf . . . . . IP addresses / ports to
# listen on
# |-- mod_log_config.conf . . . . . define logging formats
# |-- sysconfig.d/global.conf . . . . . [*] server-wide general
# settings
# |-- mod_status.conf . . . . . restrict access to
# mod_status (server monitor
# ing)
# |-- mod_info.conf . . . . . restrict access to
# mod_info
# |-- mod_usertrack.conf . . . . . defaults for cookie-
# based user tracking
# |-- mod_autoindex-defaults.conf . . . . . defaults for displaying
# of server-generated d
# irectory listings
# |-- mod_mime-defaults.conf . . . . . defaults for mod_mime
# configuration
# |-- errors.conf . . . . . customize error
# responses
# |-- ssl-global.conf . . . . . SSL conf that applies
# to default server_and
# all_virtual hosts

```

```
# |
# |-- default-server.conf . . . . . set up the default
server that replies to non
-virtual-host requests
...
```

OpenSUSE hat gegenüber den alten Versionen das Wurzelverzeichnis des Webservers verschoben. Sie finden die Webdokumente jetzt unterhalb von `/srv/www/`.

Tip: Bei großen Systemen sollten Sie für die Webdokumente eine eigene Partition benutzen.

Die etwa 200 Zeilen lange Konfigurationsdatei `/etc/apache2/httpd.conf` hat OpenSUSE recht gut kommentiert, wobei die Übersichtlichkeit durch die Aufteilung in viele Einzeldateien etwas gelitten hat.

Für die Konfiguration des Apache2 finden Sie in YaST unter *Netzwerkdienste* den Punkt *HTTP-Server*. Beim ersten Aufruf der Konfiguration begrüßt Sie ein Assistent, dessen Voreinstellungen Sie jeweils übernehmen können. Lediglich auf der ersten Konfigurationsseite sollten Sie die Firewall öffnen lassen.



Abbildung 6.2: YaST: HTTP-Server-Konfiguration

Apache ist aber bereits ohne Änderungen an der Konfigurationsdatei voll funktionsfähig! Der folgende Text erläutert wichtige Abschnitte der Konfigurationsdatei, die für eine normale Nutzung bzw. das grundlegende Verständnis wichtig sind.

Tipp: Bearbeiten Sie die Konfigurationsdatei möglichst nie direkt, sondern nur mit YaST. Individuelle Veränderungen tragen Sie in zusätzliche Konfigurationsdateien ein und binden sie mit YaST per `/etc/sysconfig-Editor` ein.

Ein wichtiger Teil der Konfiguration beschäftigt sich mit den ladbaren Modulen. Diese Programmteile kann der Apache bei Bedarf nachladen. Solche Module, die auch von Programmierern außerhalb des Apache-Teams stammen können, müssen sich an die Spezifikationen der Apache HTTP Server Group halten. Diese Offenheit und Erweiterbarkeit hat den enormen Erfolg des Apache-Webserver mit begründet.

Einen Eindruck von der Vielzahl der Erweiterungsmöglichkeiten bietet der folgende Ausschnitt aus einer der eingebundenen Konfigurationsdateien:

```
/etc/apache2/sysconfig.d/loadmodule.conf
#
# Files in this directory are created at apache start time by
# /usr/sbin/rcapache2
# Do not edit them!
#
# as listed in APACHE_MODULES (/etc/sysconfig/apache2)

LoadModule actions_module          /usr/lib/apache2-
prefork/mod_actions.so
LoadModule alias_module            /usr/lib/apache2-
prefork/mod_alias.so
LoadModule auth_basic_module       /usr/lib/apache2-
prefork/mod_auth_basic.so
LoadModule authn_file_module       /usr/lib/apache2-
prefork/mod_authn_file.so
LoadModule authz_host_module       /usr/lib/apache2-
prefork/mod_authz_host.so
LoadModule authz_groupfile_module  /usr/lib/apache2-
prefork/mod_authz_groupfile.so
LoadModule authz_default_module    /usr/lib/apache2-
prefork/mod_authz_default.so
LoadModule authz_user_module       /usr/lib/apache2-
prefork/mod_authz_user.so
...
```

Diese Konfigurationsdatei beschäftigt sich mit dem Laden der Module, hierbei muss man Apache den Dateinamen des Moduls mitteilen.

YaST bzw. SUSEconfig verwalten diese Konfigurationsdatei abhängig von den installierten und aktivierten Modulen.

Um Module zu aktivieren oder zu deaktivieren, klicken Sie in der HTTP-Konfiguration von YaST auf *Server-Module*. Über den Button *Status wechseln* können Sie die einzelnen Module aktivieren bzw. deaktivieren.

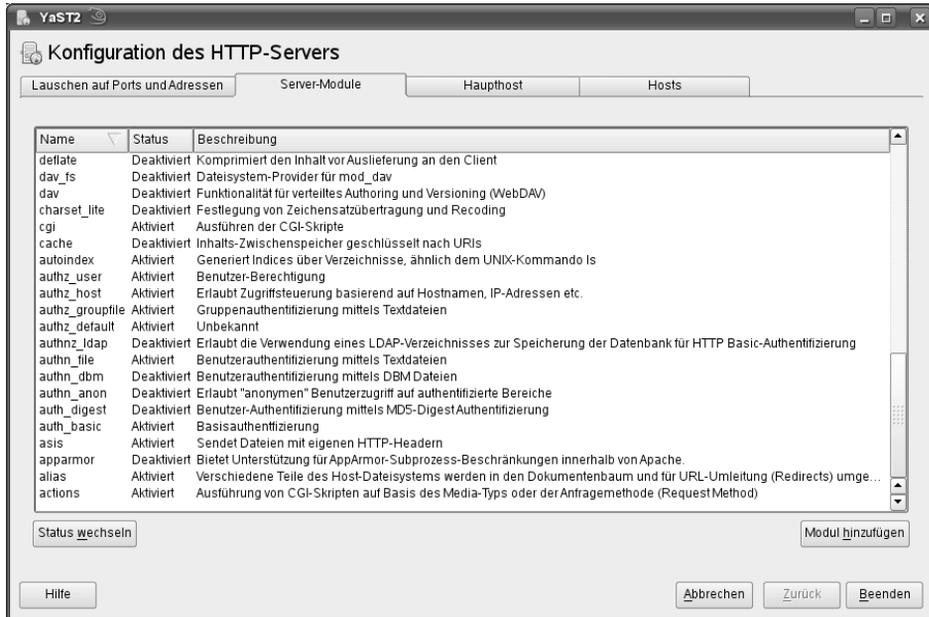


Abbildung 6.3: YaST: Apache-Module

Jede Änderung in diesem Menü modifiziert die `loadmodule.conf`.

In der Datei `/etc/apache2/uid.conf` legen Sie den Benutzernamen und die Gruppe für den Apache fest.

```
/etc/apache2/uid.conf
User wwwwrun
Group www
```

Zum Schutz des Linux-Servers, auf dem der Webserver läuft, verwendet der Webserver den Benutzernamen `wwwrun` und die Gruppe `www`, die beide mit wenigen Rechten verbunden sind. Dies verhindert z. B., dass der Webserver auf fremde Dateien zugreifen kann.

Diese Einstellung sollten Sie nicht ändern. Andere Konfigurationen können Sie wieder bequem mit YaST verändern.

Für wichtige Grundeinstellungen klicken Sie in der *Konfiguration des HTTP-Servers* auf den Reiter *Haupthost*.

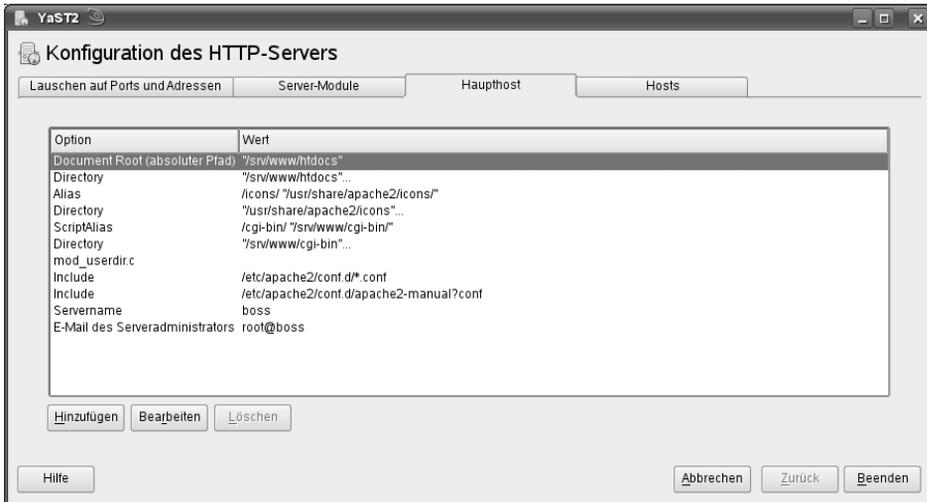


Abbildung 6.4: YaST: Apache-Servername

Hier können Sie viele Parameter einstellen. Einen Teil davon werden Sie beim Durcharbeiten dieses Buches kennen lernen.

Im ersten Schritt sollten Sie hier einen Rechnernamen und die Mail-Adresse des Webmasters angeben.

YaST überträgt die Einstellungen dann in die Datei `/etc/apache2/default-server.conf`, die recht umfangreich ist.

`/etc/apache2/default-server.conf` (Dateiende)

```
...
# Include all *.conf files from /etc/apache2/conf.d/.
#
# This is mostly meant as a place for other RPM packages to drop in
# their
# configuration snippet.
#
# You can comment this out here if you want those bits include only
# in a
# certain virtual host, but not here.
#
Include /etc/apache2/conf.d/*.conf

# The manual... if it is installed ('?' means it won't complain)
Include /etc/apache2/conf.d/apache2-manual?conf
ServerName boss.lokales-netz.de

ServerAdmin webmaster@boss.lokales-netz.de
```

Die hier vorgeschlagene Einstellung für den ServerAdmin ist sehr allgemein, die Mail an diese Adresse wird aber sicher zugestellt. Passen Sie den Namen des Netzwerks an und tragen Sie gegebenenfalls Ihre persönliche Mailadresse ein. Da Apache diese Adresse bei Fehlermeldungen ausgibt, sollte sie einen Bezug zum lokalen System besitzen. Üblich ist eine Angabe wie `webmaster@boss.lokales-netz.de`.

Im Abschnitt über virtuelle Server (6.6) lesen Sie, dass Apache mit mehreren Adressen gleichzeitig arbeiten kann. Daher können Sie ihm angeben, mit welchem Namen er sich gegenüber dem Klienten melden soll. Auch hier haben Sie in YaST bereits einen Vorschlag für `ServerName` eingetragen.

Gibt man keinen Namen an, benutzt Apache den lokalen Rechnernamen, wenn der Server Fehlermeldungen an den Browser übermittelt, hier im Beispiel also `boss.lokales-netz.de`. Wollte man lieber `www.lokales-netz.de` übermitteln, so könnte man das hier direkt ändern. Man darf aber nur Namen benutzen, die der Server auch korrekt auflösen kann. Hinweise zur Namensauflösung finden Sie im Kapitel 13, »Domain Name Server einrichten«. Solange auf Ihrem Linux-Server noch kein Name-server läuft, sollten Sie hier zunächst die Vorgabe belassen.

Sie müssen dem Apache auch mitteilen, wo er seine Webseiten findet. Dies und weitere grundlegende Parameter stellen Sie in der bereits angesprochenen Datei `default-server.conf` ein.

`/etc/apache2/default-server.conf` (Dateianfang)

```
#
# Global configuration that will be applicable for all virtual hosts,
# unless
# deleted here, or overridden elsewhere.
#
DocumentRoot "/srv/www/htdocs"
```

Gegenüber älteren Versionen von SUSE-Linux ist dies eine Veränderung; dort lagen die Webseiten unterhalb von `/usr/local/httpd/htdocs`.

Normalerweise braucht man diese Einstellung nicht zu ändern. Im angegebenen Verzeichnis befinden sich die Seiten, die der Webserver anbieten kann.

Für jedes über das Web zugängliche Verzeichnis kann man Parameter einstellen. Diese vererbt Apache an Unterverzeichnisse, sofern es für diese Unterverzeichnisse nicht neue Angaben gibt.

Die strengsten Vorgaben stehen dabei in der `httpd.conf`, sie lassen erst einmal keinerlei Zugriff zu.

`/etc/apache2/httpd.conf`

```
# forbid access to the entire filesystem by default
<Directory />
```

```
Options None
AllowOverride None
Order deny,allow
Deny from all
</Directory>
```

Da dies das höchste Verzeichnis ist, beschränkt man hier massiv Rechte. Die Einschränkungen kann man in den einzelnen Unterverzeichnissen wieder aufheben. Die Konfiguration gibt keinerlei Optionen frei. Die Zeile `AllowOverride None` bewirkt, dass Benutzer die Einstellungen nicht durch Angaben in einer Datei `.htaccess` im jeweiligen Verzeichnis ändern dürfen. In einer derartigen Datei könnte man alle Optionen für Verzeichnisse überschreiben, wenn `AllowOverride All` dies erlauben würde.

Einen Teil dieser Einschränkungen überschreiben Sie für das `htdocs`-Verzeichnis dann in der `default-server.conf` wieder.

```
#
# Configure the DocumentRoot
#
<Directory "/srv/www/htdocs">
# Possible values for the Options directive are
# "None", "All", or any combination of:
#   Indexes Includes FollowSymLinks
#   SymLinksifOwnerMatch ExecCGI MultiViews
#
# Note that "MultiViews" must be named
# *explicitly* --- "Options All"
# doesn't give it to you.
#
# The Options directive is both complicated and important.
# Please see
# http://httpd.apache.org/docs-2.0/mod/core.html#options
# for more information.
Options None
# AllowOverride controls what directives may be placed
# in .htaccess files.
# It can be "All", "None", or any combination of
# the keywords:
#   Options FileInfo AuthConfig Limit
AllowOverride None
# Controls who can get stuff from this server.
Order allow,deny
Allow from all
</Directory>
```

Entscheidend ist hier die Einstellung `Allow from all`, sonst wäre kein Zugriff auf den Webserver möglich.

Welche Rechner auf das Verzeichnis zugreifen dürfen, legt man durch die Reihenfolge von Regeln und Einzelregeln fest:

```
Order allow,deny
Allow from all
```

Zuerst bestimmt eine Regel die Reihenfolge des Erlaubens und Ablehnens. Hier im ersten Beispiel haben Regeln der Art `allow` Vorrang vor Regeln der Art `deny`. Als einzige Regel folgt dann eine `allow`-Regel, die den Zugriff für alle Rechner freigibt. Wollte man nur den Rechnern der eigenen Domäne einen Zugriff erlauben, so wäre das wie hier im zweiten Beispiel möglich mit

```
Order deny,allow
Deny from all
Allow from lokales-netz.de
```

Die restlichen Einstellungen sind weiterhin sehr restriktiv. Die in vorherigen Versionen übliche Option `Options Indexes -FollowSymLinks +Includes +MultiViews` bewirkt, dass Apache für Ordner ohne Standard-Datei (z. B. `index.htm`, siehe unten) ein Inhaltsverzeichnis erzeugt. Symbolische Links sind immer noch verboten, erlaubt sind aber die *Server Side Includes* (SSI), spezielle Programmbefehle, die man in HTML-Seiten integrieren kann.

Sie können URLs verkürzen, wenn Sie Standards für die Namen der Startseite vorgeben. Üblich sind hier u. a. die Angaben `index.html` und `welcome.html`. Um hier etwas flexibler zu werden, können Sie eine Zeile in der Konfiguration noch erweitern. In der `httpd.conf` steht:

```
# List of resources to look for when the client requests a directory
DirectoryIndex index.html index.html.var
```

Dies bewirkt, dass man, wenn die Option `Indexes` gesetzt ist, bei Startseiten den Dateinamen weglassen darf. Die Eingabe der URL `http://192.168.1.2/` ist dann gleichbedeutend mit `http://192.168.1.2/index.html`. Um auch Startdateien wie `welcome.htm` zu berücksichtigen, müssen Sie diese Zeile erweitern. Legen Sie eine Datei `/etc/apache2/linuxbuch.conf` mit folgendem Inhalt an:

```
DirectoryIndex index.html index.htm welcome.html welcome.htm
```

Die Reihenfolge dieser Aufzählung entscheidet über den Vorrang. Wenn sowohl eine Datei `index.html`, als auch eine Datei `welcome.htm` existieren, dann überträgt Apache die Datei `index.html`.

Zum Aktivieren dieser Änderung müssen Sie anschließend im YaST-Kontrollzentrum unter *System • Editor für /etc/sysconfig-Daten • Network • WWW • Apache2* für die Variable `APACHE_CONF_INCLUDE_FILES` den Wert `/etc/apache2/linuxbuch.conf` angeben.

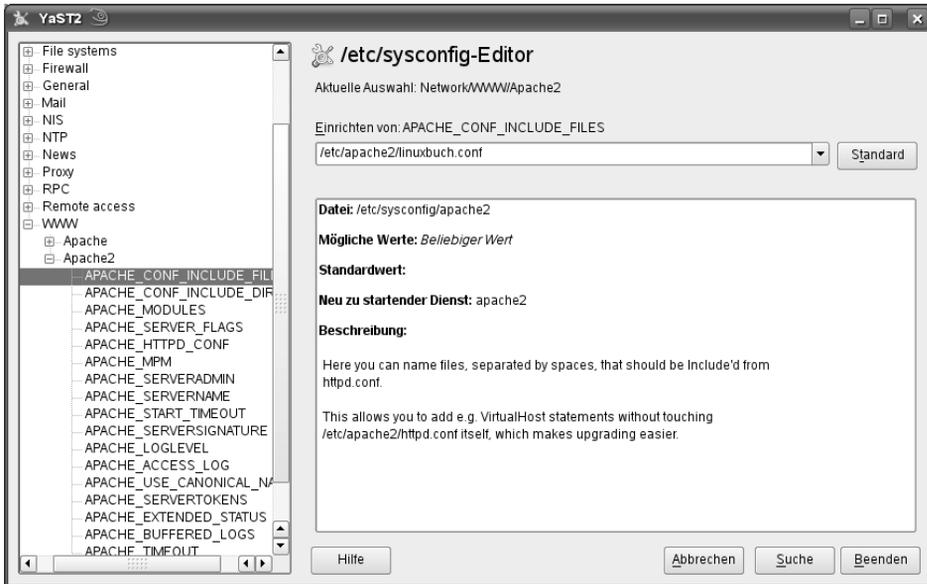


Abbildung 6.5: Eigene Konfigurationsdatei einbinden

Nach einem Neustart des Webservers mit

```
rcapache2 restart
```

sind diese Änderungen wirksam.

In der Standard-Installation des Apache funktioniert der Seitenaufruf `http://192.168.1.2/icons/`. Unterhalb von `/srv/www/htdocs` gibt es aber kein Verzeichnis `icons`.

Einstellungen für sogenannte virtuelle Namen in der Datei `/etc/apache2/default-server.conf` sorgen dafür, dass der Link trotzdem funktioniert:

```
# Aliases: aliases can be added as needed (with no limit).
# The format is
# Alias fakename realname
#
# Note that if you include a trailing / on fakename then the
# server will # require it to be present in the URL.
# So "/icons" isn't aliased in this
# example, only "/icons/".
# If the fakename is slash-terminated, then the
# realname must also be slash terminated, and if the
# fakename omits the
# trailing slash, the realname must also omit it.
#
# We include the /icons/ alias for FancyIndexed directory
# listings. If you
```

```
# do not use FancyIndexing, you may comment this out.
#
Alias /icons/ "/usr/share/apache2/icons/"

<Directory "/usr/share/apache2/icons">
  Options Indexes MultiViews
  AllowOverride None
  Order allow,deny
  Allow from all
</Directory>
```

Apache ordnet virtuellen Namen, hier `/icons/`, reale Dateien bzw. Verzeichnisse zu, hier `/usr/share/apache2/icons/`. Der virtuelle Name heißt `Alias`. Der Aufruf von `http://192.168.1.2/icons/` greift also nicht auf `/srv/www/htdocs/icons/` zu, sondern auf `/usr/share/apache2/icons/`. Wie Sie diese praktische Einrichtung selber nutzen, lesen Sie im Abschnitt 6.4.

Ausführbare Programme (z. B. CGI-Scripte) sammelt man üblicherweise in dem speziellen Verzeichnis `/cgi-bin/`. Zur Verbesserung der Systemsicherheit legt man dieses Verzeichnis nicht unterhalb von `htdocs` an. Benutzern, die nur Webseiten erstellen dürfen, kann man beispielsweise per FTP oder Samba einen Zugriff auf das `htdocs`-Verzeichnis erlauben, ohne dass sie Programme im `cgi-bin`-Verzeichnis ablegen können.

Für Verzeichnisse mit ausführbaren Programmen gibt es einen speziellen `ScriptAlias`-Befehl, der ebenfalls in der Datei `/etc/apache2/default-server.conf` zu finden ist.

```
# ScriptAlias: This controls which directories contain server
# scripts.
# ScriptAliases are essentially the same as Aliases, except
# that documents in the realname directory are treated as
# applications and run by the server when requested rather
# than as documents sent to the client.
# The same rules about trailing "/" apply to ScriptAlias
# directives as to
# Alias.
#
ScriptAlias /cgi-bin/ "/srv/www/cgi-bin/"

# "/srv/www/cgi-bin" should be changed to whatever your
# ScriptAliased
# CGI directory exists, if you have that configured.
#
<Directory "/srv/www/cgi-bin">
  AllowOverride None
  Options +ExecCGI -Includes
  Order allow,deny
  Allow from all
</Directory>
```

Jedes ausführbare Programm in diesem Verzeichnis ist ein Sicherheitsrisiko. Sie sollten die Zugriffsberechtigung für das `cgi-bin`-Verzeichnis daher nur sehr zurückhaltend vergeben.

6.4 Web-Dokumente ordnen und aufspielen

Die Vorgehensweise für das Ordnen und Aufspielen von Webdokumenten hängt sehr von den individuellen Arbeits- und Organisationsformen ab. Beim Verwalten von Websites kann man in der Praxis drei Systeme beobachten:

- Zentralisiert,
- Hierarchisch und
- Chaotisch.

Bei einer zentralisierten Web-Verwaltung hat im Extremfall nur ein einziger Mitarbeiter, der Webadministrator, Schreibzugriff auf die Seiten. Alle anderen Mitarbeiter müssen ihm Seiten zukommen lassen, er überprüft sie und bindet sie in das Gesamtangebot ein. Hier genügt es, wenn der Webadministrator das Verzeichnis `/srv/www/htdocs` per FTP bzw. Samba erreichen kann. Beim FTP-Zugriff gestattet man diesem Webadministrator entweder einen Zugriff auf das gesamte System oder man legt sein Home-Verzeichnis nach `/srv/www/htdocs`, wobei er dann dort natürlich keine privaten Dateien ablegen sollte.

Bei einem hierarchischen System verwaltet ein Webadministrator die Startseite, alle weiteren Rubriken betreuen jeweils andere Mitarbeiter, die die Inhalte bestimmter Verzeichnisses selbst verantworten, z. B. die Benutzerin Meyer das Verzeichnis `speiseplan`. Der Webadministrator muss dann nur die Verweise auf die Startseiten dieser Verzeichnisse anlegen.

Für die Zugriffe auf diese individuellen Verzeichnisse benutzt man das Alias-System des Apache. Hierzu legen Benutzer ein Verzeichnis `html` in ihr Home-Verzeichnis. Der Administrator setzt ein Alias auf dieses Verzeichnis, hier im Beispiel in der Datei `/etc/apache2/linuxbuch.conf`:

```
Alias /speiseplan/ /home/meyer/html/
```

Der Zugriff auf die URL `http://192.168.1.2/speiseplan/` landet dann im Home-Verzeichnis der Benutzerin Meyer. Auf dieses Verzeichnis hat sie bei den hier im Buch beschriebenen Installationen von FTP und Samba vollen Zugriff.

Am aufwendigsten ist die chaotische Verwaltung zu regeln, bei der alle Benutzer vollen Zugriff auf alle Dokumente des Webserverns haben. Dazu muss das gesamte Verzeichnis `htdocs` per FTP oder Samba erreichbar sein.

Für Samba ist eine spezielle Freigabe `www` auf dieses Verzeichnis die einfachste Lösung. Beim FTP-Zugriff verzichtet man entweder auf die sicherere *Changed-Root-Umgebung*

(siehe FTP, Kapitel 7), oder man legt das `htdocs`-Verzeichnis einfach unterhalb von `/home` an, indem man den Eintrag `DocumentRoot` in der Apache-Konfigurationsdatei verschiebt:

```
DocumentRoot "/home/wwwhome/htdocs"
```

Dies ist ein auf vielen Webservern übliches Verfahren. Man muss bei der Veränderung etwas aufpassen, da man alle Pfade in der Apache-Konfiguration anpassen muss, die bisher mit `/srv/www/htdocs` anfangen.

6.5 Zugriffssteuerung für geschlossene Nutzergruppen

Auf vielen Webservern (nicht nur auf unanständigen) gibt es Bereiche, die man nur betreten kann, wenn man über einen dafür gültigen Benutzernamen und ein Passwort verfügt.

Wenn man z. B. unterhalb der URL `http://192.168.1.2/protokolle/` vertrauliche Protokolle ablegen will, muss man Apache mitteilen, dass er die Berechtigung für Zugriffe auf dieses Verzeichnis überprüfen soll.

Dazu ist in der Datei `/etc/apache2/linuxbuch.conf` eine weitere `Directory`-Direktive einzufügen:

```
<Directory /srv/www/htdocs/protokolle>
  authName Geheim-Protokolle
  authType Basic
  authuserFile /etc/apache2/protokolle.pwd
  require valid-user
</Directory>
```

Die erste Zeile legt den Text fest, den Apache den Benutzern im Eingabefenster für das Passwort anzeigt. Die zweite Zeile bestimmt die Art der Autorisierung. Üblich ist hier der Typ `Basic`, da nicht alle Browser den Typ `Digest` unterstützen, der die Benutzerdaten verschlüsselt zwischen Client und Server überträgt. Die dritte Zeile legt fest, wo die Datei mit den Benutzernamen und Passwörtern liegt und die letzte Zeile regelt, dass alle Benutzer, die sich anmelden können, einen Zugriff bekommen. Die möglichen Einstellungen hier sind `user`, `group` und `valid-user`. Würde man hier im Beispiel angeben:

```
require user meyer
```

so bekämen andere Benutzer keinen Zugriff, auch wenn sich ihr Benutzername und Passwort in der angegebenen Passwortdatei wiederfindet. Neben dem `authuserFile` könnte man auch noch ein `authgroupFile` angeben, um gruppenbezogene Zugriffe zu erlauben.

Tipp: Die hier beschriebenen Benutzer, Gruppen und Passwörter des Apache haben nichts mit denen des Linux-Systems zu tun. Die Apache-Benutzernamen sollten von Linux-Benutzernamen abweichen, da Benutzernamen unverschlüsselt über das Netz gehen, wenn man nicht mit gesicherten http-Verbindungen arbeitet.

Bevor Sie die neue Konfiguration testen können, müssen Sie noch die in der Konfiguration angegebene Passwortdatei erzeugen und mindestens einen Benutzer einrichten.

Das Programm `/usr/bin/htpasswd2` erzeugt und verändert die Passwortdatei. Eine neue Passwortdatei mit einer Benutzerin `meyer` erzeugt man mit

```
/usr/bin/htpasswd2 -c /etc/apache2/protokolle.pwd meyer
```

Hier muss man dann zweimal ihr Passwort angeben. Der Schalter `-c` (für *create*) erzeugt die Datei beim ersten Aufruf und muss bei weiteren Eingaben entfallen, da man sonst die vorhandene Datei überschreiben würde.

Nach einem Neustart des Apache mit

```
rcapache2 restart
```

können Sie einen ersten Zugriff auf den Ordner ausprobieren, indem Sie die URL `http://192.168.1.2/protokolle/` in einen Browser eingeben. In einem Fenster sehen Sie dann einen Dialog zur Eingabe von Benutzernamen und Passwort.

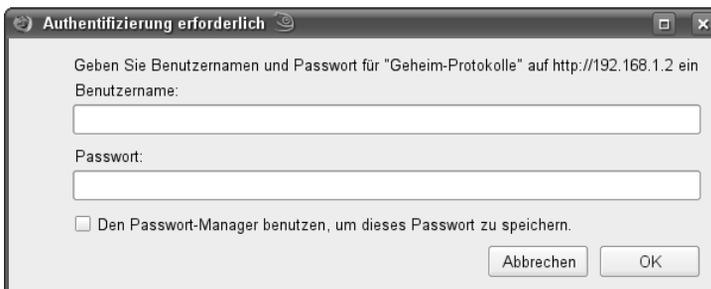


Abbildung 6.6:
Authentifizierung

Das genaue Aussehen dieses Fensters hängt vom Client-Betriebssystem, dem Browser und dessen Konfiguration ab.

Nach erfolgreichem Aufruf müssten Sie nun das bisher leere Inhaltsverzeichnis des Ordners sehen. Bei einer Fehlermeldung finden Sie die Fehlerursache auf dem Linux-Server in der Datei `/var/log/apache2/error_log`.

Einträge in der Passwortdatei löscht man mit einem Texteditor, nicht mit `htpasswd2`, da dieses keine derartige Funktion kennt.

Die Zeile für die Benutzerin meyer, die Sie soeben eingerichtet haben, sieht in der Datei folgendermaßen aus:

```
/etc/apache2/protokolle.pwd
```

```
meyer:k3XdcltjnVly6
```

In der ersten Spalte steht vor dem Doppelpunkt der Benutzername, danach folgt das verschlüsselte Passwort. Löschen Sie diese Zeile, so nehmen Sie der Benutzerin die Zugriffsrechte auf den Ordner wieder weg.

Zum Anlegen der Gruppendateien benötigt man ebenfalls einen Texteditor.

```
/etc/apache2/protokolle.grp
```

```
autoren: adams, tikart, meyer  
koerner: rogg, gerste, hirse
```

Links vom Doppelpunkt steht der Name der Gruppe, rechts davon die Mitgliederliste.

Mit der Gruppenzugehörigkeit und der Möglichkeit, unabhängige Passwort- und Gruppendateien für jedes Verzeichnis anzulegen, kann man die Zugriffsrechte sehr genau regeln.

Wenn aber sehr viele Benutzer auf diese Art einen Zugriff auf die gesicherten Webseiten bekommen sollen, wie es z. B. bei den `Linuxbu.ch/Tools` (siehe Kapitel 3) der Fall ist, dann ist der Aufwand hoch.

Nach allen Änderungen an der Konfigurationsdatei müssen Sie den Apache unbedingt mittels

```
rcapache2 restart
```

neu starten.

Wenn Sie in der Konfigurationsdatei statt der Angabe

```
require valid-user
```

den Text

```
require group autoren
```

einsetzen, dann bekommen auf diese Art nur die Mitglieder der vorher definierten Gruppe autoren Zugriff auf die geschützten Seiten.

6.6 Virtuelle Server

Internet-Provider bieten Homepages für viele Kunden auf dem gleichen Webserver an. All diese Websites bedient der gleiche Webserver, der nicht nur auf seine IP-Adresse sondern auch auf viele verschiedene Webadressen reagieren muss. Für jede Webadresse benutzt der virtuelle Server ein anderes Home-Verzeichnis.

Der Apache bietet dieses Feature unter der Bezeichnung `VirtualHosts`, *virtuelle Server*, an.

Bevor Sie virtuelle Server konfigurieren, müssen Sie einen Nameserver installiert haben (siehe Kapitel 13, »Domain Nameserver einrichten«).

Mehrere virtuelle Webserver auf dem gleichen System können auch im lokalen Netz sinnvoll sein, um inhaltliche Bereiche klar voneinander zu trennen.

Betreiben Sie neben dem normalen Webserver `http://www.lokales-netz.de` einen Server `http://www2.lokales-netz.de`, so können Sie diesen so konfigurieren, dass er das Unterverzeichnis `Protokolle` aus dem vorangegangenen Beispiel als Home-Verzeichnis anzeigt. Dazu müssen Sie die Konfiguration erweitern, entweder mit YaST oder direkt mit einem Texteditor.

Wenn Sie mit YaST arbeiten wollen, dann starten Sie unter Netzwerkdienste den Punkt *HTTP-Server*, gehen auf den Reiter *Hosts* und klicken dann auf *Hinzufügen*.

Sie gelangen in das Menü *Neue Rechner-Informationen*, in dem Sie die gewünschten Daten erfassen können.

Abbildung 6.7: Neue Rechner-Information

Wenn Sie nun zweimal auf *Weiter* und dann auf *Beenden* klicken, übernimmt YaST Ihre Eingaben in die Konfiguration. Sie finden die Angaben in der Datei `/etc/apache2/yast2_vhosts.conf`.

```
<VirtualHost *>
  DocumentRoot /srv/www/htdocs/protokolle/
  ServerName www2.lokales-netz.de
  ServerAdmin webmaster@lokales-netz.de
  <Directory /srv/www/htdocs/protokolle/>
    AllowOverride None
    Order allow,deny
    Allow from all
  </Directory>
</VirtualHost>
```

Bei speziellen Konfigurationswünschen für Ihre virtuellen Hosts wird die Nutzung von YaST recht umständlich. In diesem Fall können Sie mit einem Texteditor Ihrer Wahl selbst eine Konfigurationsdatei erstellen und im Verzeichnis `/etc/apache2/vhosts.d/` ablegen. Apache bindet beim Start alle Dateien in diesem Verzeichnis automatisch mit ein, deren Datei-Namen auf `.conf` enden. Sie finden in diesem Verzeichnis auch eine sehr umfangreiche Beispieldatei `vhost.template`. Entweder erweitern Sie diese Datei entsprechend, oder Sie halten sich an das folgende, etwas schlankere, Beispiel der Autoren. Benennen Sie die Datei so, dass ihr Name auf `.conf` endet.

`/etc/apache2/vhosts.d/vhost.conf` (*Beispiel*)

```
NameVirtualHost *:80

<VirtualHost _default_:80>
</VirtualHost>

<VirtualHost *>
  ServerName www.lokales-netz.de
</VirtualHost>

<VirtualHost *>
  Servername www2.lokales-netz.de
  DocumentRoot /srv/www/htdocs/protokolle
</VirtualHost>
```

Beim Arbeiten mit virtuellen Hosts möchte der Apache die zugehörige IP erfahren, da es auch möglich wäre, dass die Hosts auf verschiedene Adressen reagieren.

```
NameVirtualHost 192.168.1.2
```

Benutzer mit dynamischen IP-Adressen konnten bei den früheren Apache-Versionen keine virtuellen Server einrichten, da sie keine feste IP für die Konfigurationsdatei angeben konnten. Bei der aktuellen Apache-Version können Sie statt der IP immer auch das Jokerzeichen `*` angeben, das dann für alle IP-Adressen steht. Zusätzlich müssen Sie dem Apache auch den Port mit angeben.

```
NameVirtualHost *:80
```

Damit können Sie auch bei dynamischen IP-Adressen virtuelle Server einrichten.

Den neuen virtuellen Server mit dem Wurzelverzeichnis `/srv/www/htdocs/protokolle` definieren Sie mit der `VirtualHost`-Direktive des Apache.

```
<VirtualHost *>
  ServerName www.lokales-netz.de
</VirtualHost>

<VirtualHost *>
  ServerName www2.lokales-netz.de
  DocumentRoot /srv/www/htdocs/protokolle
</VirtualHost>
```

Den bisherigen Standardserver sollte man hier noch einmal definieren. Auch dieser ist jetzt nur noch ein virtueller Host. Zusätzlich muss man für Anfragen, die direkt über die IP-Adresse auf den Server zukommen, einen virtuellen Host definieren. Alle denkbaren Möglichkeiten deckt eine `default`-Definition für den WWW-Port 80 ab:

```
<VirtualHost _default_:80>
</VirtualHost>
```

Alle Konfigurationseinstellungen, die in der `VirtualHost`-Direktive fehlen, übernimmt der Apache aus der Grundkonfiguration, die Sie schon vorher erstellt haben.

Über virtuelle Hosts kann man das eigene Webangebot benutzerspezifisch strukturieren oder die Angebote mehrerer Firmen bzw. Abteilungen auf einem einzigen Server hosten. Je nachdem, welchen Webserver Besucher ansprechen, bietet der Apache dann verschiedene Zugänge an.

Damit der Apache die Veränderungen der Konfigurationsdatei übernimmt, müssen Sie ihn neu starten.

```
rcapache2 restart
```

6.7 Gesicherte Zugriffe per Secure Sockets Layer (SSL)

Beim bisher besprochenen Zugriffsschutz mit Benutzernamen und Passwort schickt der Browser die Daten unverschlüsselt über das Netz.

Vertrauliche Informationen sollten verschlüsselt übertragen werden. Das von Netscape entwickelte System basiert auf dem SSL-Protokoll, das auch für andere Dienste wie z. B. FTP verwendbar ist.

Das zum Nutzen dieses Protokolls benötigte Apache-Modul `mod_ssl` wird von der OpenSUSE-Installation nicht per Voreinstellung aktiviert.

Sie müssen dazu im YaST-Kontrollzentrum unter *Netzwerkdienste • HTTP-Server* im Reiter *Server-Module* des Moduls `ssl` aktivieren und dann den Apache neu starten.

Zwei Konfigurationsschritte bleiben noch:

- Man muss die Apache-Konfiguration so erweitern, dass Apache auf dem Port 443 gesicherte Verbindungen aufbaut, und
- ein Zertifikat erzeugen, mit dem sich der Linux-Server gegenüber dem Browser ausweist.

Da OpenSUSE hierzu schon ziemlich viel vorbereitet hat, braucht man die Einstellungen nur an die eigenen Bedingungen anzupassen und zu aktivieren.

Da es sich hier wieder um einen virtuellen Server handelt, erfolgen die Einstellungen wieder im Verzeichnis `/etc/apache2/vhosts.d/`. Sie finden hier eine Musterdatei `vhost-ssl.template`, die Sie einfach kopieren können.

```
cp vhost-ssl.template vhost-ssl.conf
```

Durch den neuen Namen sind die Einstellungen in der Datei bei einem Neustart des Apache sofort aktiv. Sie können die Datei jederzeit an Ihre eigenen Bedürfnisse anpassen.

`/etc/apache2/vhosts.d/vhost-ssl.conf` (Auszug)

```
##
## SSL Virtual Host Context
##

<VirtualHost _default_:443>

    # General setup for the virtual host
    DocumentRoot "/srv/www/htdocs"
    #ServerName www.example.com:443
    #ServerAdmin webmaster@example.com
    ErrorLog /var/log/apache2/error_log
    TransferLog /var/log/apache2/access_log

    # SSL Engine Switch:
    # Enable/Disable SSL for this virtual host.
    SSLEngine on
```

Diesen Abschnitt wertet Apache nur dann aus, wenn er mit dem Parameter zum Einbinden des SSL-Moduls startet, was Sie im Schritt davor mittels YaST geregelt haben.

Da Ihnen OpenSUSE mit der Vorlagendatei schon einen großen Teil der Konfigurationsarbeit abnimmt, müssen Sie nur noch virtuelle Server für den Apache definieren.

Sie definieren für SSL-Verbindungen einen eigenen Server (Virtual Host). Die Einstellung 443 für den Standardport für https sollte man nicht verändern.

```
##
## SSL Virtual Host Context
##
<VirtualHost _default_:443>
```

Sie sollten für diesen Server einen eigenen Verzeichnisbaum aufbauen, üblich ist `/srv/www/ssldocs`. Die Vorlage von OpenSUSE legt den Server auch in den Verzeichnisbaum `htdocs`. Es ist jedoch riskant, wenn ein gesicherter und ein ungesicherter Server im gleichen Verzeichnis liegen. Ändern Sie die Vorgaben, damit das gesicherte Verzeichnis nicht über den normalen Server erreichbar ist.

Die restlichen Einstellungen überschreiben die Grundeinstellungen für diesen Server. Die Log-Dateien können mit denen für den normalen Server identisch sein; darin besteht kein Sicherheitsrisiko.

```
# General setup for the virtual host
DocumentRoot "/srv/www/ssldocs"
#ServerName www.example.com:443
#ServerAdmin webmaster@example.com
ErrorLog /var/log/apache2/error_log
TransferLog /var/log/apache2/access_log
```

Die Einstellung für die SSL-Engine ist wichtig. Nur wenn `SSLEngine` auf `on` steht, aktiviert der Apache SSL tatsächlich.

```
# SSL Engine Switch:
# Enable/Disable SSL for this virtual host.
SSLEngine on
```

Nun folgen bis zum Dateiende noch Einstellungen und Pfade für SSL, die man nicht zu ändern braucht.

```
# SSL Cipher Suite:
# List the ciphers that the client is permitted to negotiate.
# See the mod_ssl documentation for a complete list.
SSLCipherSuite
ALL:!ADH:!EXPORT56:RC4+RSA:+HIGH:+MEDIUM:+LOW:+SSLv2:+EXP:+eNULL
...
```

SSL überträgt dann Login und Daten verschlüsselt. Der Browser stellt mit dem Schlüssel sicher, dass er mit dem echten Server verbunden ist und nicht etwa mit einem Rechner, der sich für den echten Server ausgibt. Dazu muss man auf dem Server ein Schlüsselzertifikat erzeugen und von einer anerkannten Zertifizierungsstelle (Certification Authority, CA) signieren lassen.

Browser erkennen einige bekannte Zertifizierungsstellen automatisch an.

Deutsche Zertifizierungsstellen für SSL sind immer noch im Aufbau. Zu den bereits aktiven Organisationen gehört der DFN-Verein, dessen SSL-Informationen Sie unter <http://www.pca.dfn.de/dfnpca/certify/ssl/> finden.

Die Zertifizierungsstellen sind kommerzielle Einrichtungen und verlangen für ihre Dienste in der Regel eine Gebühr.

Für viele Anwendungszwecke reicht auch eine kostenlose Lösung. Benutzen Sie für Tests die fiktive Firma *Snake Oil* als Zertifizierungsinstanz; die notwendigen Daten dieser Firma gehören zum SSL-Modul. Ein Nachteil besteht darin, dass Browser die Zertifikate dieser Firma nicht automatisch anerkennen.

Zum Erzeugen der Zertifikate wechseln Sie in das Verzeichnis `/usr/share/doc/packages/apache2` und starten das Programm

```
./certificate.sh
```

Dieses erfragt dann die notwendigen Angaben. Eigene Eingaben sind hier fett hervorgehoben.

```
SSL Certificate Generation Utility (mkcert.sh)
Copyright (c) 1998 Ralf S. Engelschall, All Rights Reserved.

Generating test certificate signed by Snake Oil CA [TEST]
WARNING: Do not use this for real-life/production systems

-----

STEP 0: Decide the signature algorithm used for certificate
The generated X.509 CA certificate can contain either
RSA or DSA based ingredients. Select the one you want to use.
Signature Algorithm ((R)SA or (D)SA) [R]:R

-----

STEP 1: Generating RSA private key (1024 bit) [server.key]
488077 semi-random bytes loaded
Generating RSA private key, 1024 bit long modulus
.....+++++
.....+++++
e is 65537 (0x10001)

-----

STEP 2: Generating X.509 certificate signing request      [server.csr]
Using configuration from .mkcert.cfg
You are about to be asked to enter information that
➔ will be incorporated
into your certificate request.
What you are about to enter is what is called a Distinguished Name
or a DN.
There are quite a few fields but you can leave some blank
For some fields there will be a default value,
If you enter '.', the field will be left blank.
-----
1. Country Name                (2 letter code) [XY]:DE
```

2. State or Province Name (full name) [Snake
↳ Desert]:**Germany**
3. Locality Name (eg, city) [Snake
↳ Town]:**Hamburg**
4. Organization Name (eg, company) [Snake Oil,
↳ Ltd]:**lokales-netz**
5. Organizational Unit Name (eg, section) [Webserver
↳ Team]:**Webteam**
6. Common Name (eg, FQDN)
↳ [www.snakeoil.dom]:**www.lokales-netz.de**
7. Email Address (eg, name@FQDN)
↳ [www@snakeoil.dom]:**root@lokales-netz.de**

STEP 3: Generating X.509 certificate signed by Snake Oil CA
↳ [server.crt]

Certificate Version (1 or 3) [3]:3

Signature ok

subject=/C=DE/ST=Germany/L=Hamburg/O=lokales-

↳ netz/OU=Webteam/CN=www.lokales-netz/Email=root@lokales-
↳ netz.de

Getting CA Private Key

Verify: matching certificate & key modulus

read RSA private key

Verify: matching certificate signature

/etc/httpd/ssl.crt/server.crt: OK

STEP 4: Encrypting RSA private key with a

↳ pass phrase for security [server.key]

The contents of the server.key file

↳ (the generated private key) has to be

kept secret. So we strongly recommend you to encrypt the

↳ server.key file

with a Triple-DES cipher and a Pass Phrase.

Encrypt the private key now? [Y/n]: n

Warning, you're using an unencrypted RSA private key.

Please notice this fact and do this on your own risk.

RESULT: Server Certification Files

o conf/ssl.key/server.key

The PEM-encoded RSA private key file which you configure
with the 'SSLCertificateKeyFile' directive

↳ (automatically done)

when you install via APACI). KEEP THIS FILE PRIVATE!

- o conf/ssl.crt/server.crt
The PEM-encoded X.509 certificate file which you configure with the 'SSLCertificateFile' directive (automatically done when you install via APACI).
- o conf/ssl.csr/server.csr
The PEM-encoded X.509 certificate signing request
 - ↳ file which you can send to an official Certificate Authority
 - ↳ (CA) in order to request a real server certificate (signed by
 - ↳ this CA instead of our demonstration-only Snake Oil CA) which later
 - ↳ can replace the conf/ssl.crt/server.crt file.

WARNING: Do not use this for real-life/production systems

Dies erzeugt ein Serverzertifikat, das die fiktive *Snake Oil CA* zertifiziert. Nach einem Neustart von Apache können Sie den Zugriff testen.

Bei einem Aufruf von <https://192.168.1.2> fragt Firefox, ob Sie das unbekannte Zertifikat annehmen wollen. Wenn Sie einige Male *Weiter* geklickt haben, können Sie die Startseite des SSL-Servers sehen.



Abbildung 6.8: Sichere Verbindung im Firefox

Die gelb hinterlegte URL-Zeile und das hervorgehobene Schloss in der rechten unteren Ecke signalisieren dann eine gesicherte Verbindung.

Beim Internet Explorer muss man nur dreimal auf *Ja* klicken, um das neue Zertifikat anzunehmen und die Startseite anzuzeigen.

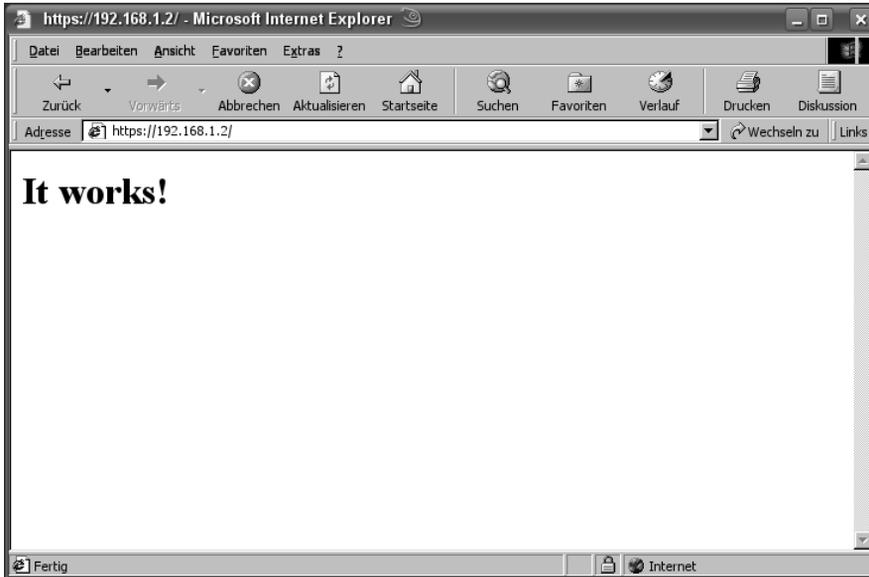


Abbildung 6.9: Sichere Verbindung im Internet Explorer

Das selbst erstellte Zertifikat ist nur für ein Jahr gültig. Wer mehr über das Zertifikat erfahren möchte, sollte seinen Browser neu starten. Im aktuellen Beispiel ist das Zertifikat vom Firefox-Browser bisher nur für die aktuelle Sitzung angenommen. Auf der zweiten Seite, beim Akzeptieren des Zertifikats, gibt es einen Knopf *Zertifikat untersuchen*. Klickt man diesen an, kann man Details des Zertifikats sehen.



Abbildung 6.10:
Das Zertifikat

Auch im Internet Explorer kann man Details über das Zertifikat ansehen, bevor man es annimmt.

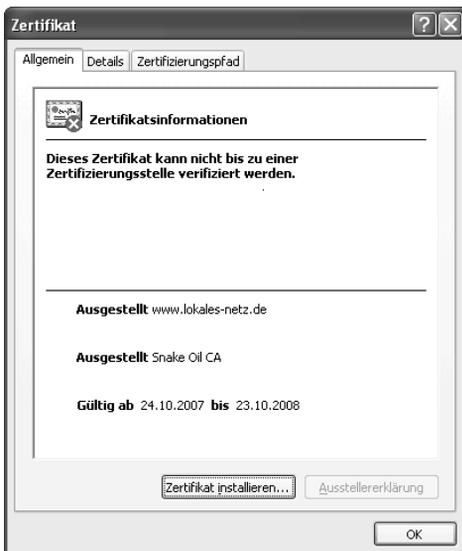


Abbildung 6.11:
Das Zertifikat im Internet Explorer

Auf der dritten Dialogseite ist einstellbar, für wie lange der Browser das Zertifikat akzeptieren soll. In der Voreinstellung ist das Zertifikat nur für die aktuelle Sitzung gültig. Wenn man mit dem erzeugten Zertifikat zufrieden ist, kann man es ruhig auch unbefristet annehmen. Dann erscheint der Dialog erst nach einem Jahr wieder, wenn Sie das Zertifikat erneuert haben.

Dieser Teil des Kapitels konnte nur die allerwichtigsten technischen Fragen zu Zertifikaten streifen und Ihnen helfen, ein funktionsfähiges Testsystem einzurichten. Für ein reales System brauchen Sie, wie oben erwähnt, eine offizielle Zertifizierung.

6.8 Zugriffe protokollieren und auswerten

Betreiber von Websites möchten gern wissen, ob ihr Webserver anständig funktioniert und was die Besucher auf der Site treiben.

Apache protokolliert alle Zugriffe in der Datei `/var/log/apache2/access_log`. Geben Sie im Browser die URL `http://192.168.1.2` ein, trägt Apache Folgendes in die Log-Datei ein:

```
192.168.1.117 - - [24/Oct/2007:18:51:43 +0200] "GET / HTTP/1.1" 200
44 "-" "Mozilla/5.0 (Windows; U; Windows NT 5.1; de; rv:1.8.1.8)
Gecko/20071008 Firefox/2.0.0.8"
192.168.1.117 - - [24/Oct/2007:18:51:43 +0200] "GET /favicon.ico
HTTP/1.1" 200 302 "-" "Mozilla/5.0 (Windows; U; Windows NT 5.1; de;
rv:1.8.1.8) Gecko/20071008 Firefox/2.0.0.8"
```

Die erste Zeile dieser Einträge ist folgendermaßen zu lesen:

<i>Eintrag</i>	<i>Bedeutung</i>
192.168.1.117	IP-Nummer des Client-Rechners, hier ein Rechner aus dem lokalen Netz.
24/Oct/2007:18:51:43 +0200	Datum und Uhrzeit. Da im Oktober in Deutschland die Sommerzeit gilt, weicht die Zeit um +2 Stunden von der Standardzeit (GMT) ab.
"GET / HTTP/1.1"	Die Datei <code>/srv/www/htdocs/index.html</code> oder falls nicht vorhanden das Inhaltsverzeichnis wird mit dem Protokoll HTTP 1.1 übertragen.
200	Die Datei wurde erfolgreich übertragen.
44	Größe der übertragenen Datei in Bytes.

Tabelle 6.2: Erklärung der Einträge in der Datei `/var/log/apache2/access_log`

Bei einer fehlerhaften Anfrage wie `http://192.168.1.2/nichtda.html` schreibt Apache folgende Meldung in die `access_log`:

```
192.168.1.117 - - [24/Oct/2007:18:57:01 +0200] "GET /nichtda.html
HTTP/1.1" 404 1151 "-" "Mozilla/5.0 (Windows; U; Windows NT 5.1; de;
rv:1.8.1.8) Gecko/20071008 Firefox/2.0.0.8"
```

Statt des Codes 200 für eine erfolgreiche Datenübertragung taucht hier 404 für *File does not exist* auf.

Der Inhalt der Logdatei ist sehr aussagekräftig und gut für statistische Auswertungen nutzbar.

Fehler protokolliert der Apache zusätzlich in der Datei `/var/log/apache2/error_log`. Nach der fehlerhaften Anfrage hat sie folgenden Inhalt:

```
[Wed Oct 24 18:17:54 2007] [notice] Apache/2.2.4 (Linux/SUSE)
mod_ssl/2.2.4 OpenSSL/0.9.8e configured -- resuming normal operations
[Wed Oct 24 18:57:01 2007] [error] [client 192.168.1.117] File does
not exist: /srv/www/htdocs/nichtda.html
```

Die ersten Zeilen hat Apache beim Start erstellt. Hier können Sie u. a. erkennen, dass er ohne Fehler starten konnte.

In der letzten Zeile finden Sie die Fehlermeldung als Folge einer fehlerhaften Anforderung.

Tip: Wenn Sie eigene CGI-Programme erstellen, können Sie dieser Datei die Fehlermeldungen Ihrer Programme finden.

6.9 Auswertung mit Webalizer

Wenn Ihnen die manuelle Auswertung der Log-Dateien nicht ausreicht, können Sie mit Analyse-Tools übersichtliche Statistiken erstellen.

Ein sehr weit verbreitetes Analyse-Tool ist das Programm Webalizer, das Sie in der Paketgruppe *Netzwerk* im Paket `webalizer` finden.

Das Programm liefert eine Übersicht über die Nutzung des Webservers in den letzten 12 Monaten.

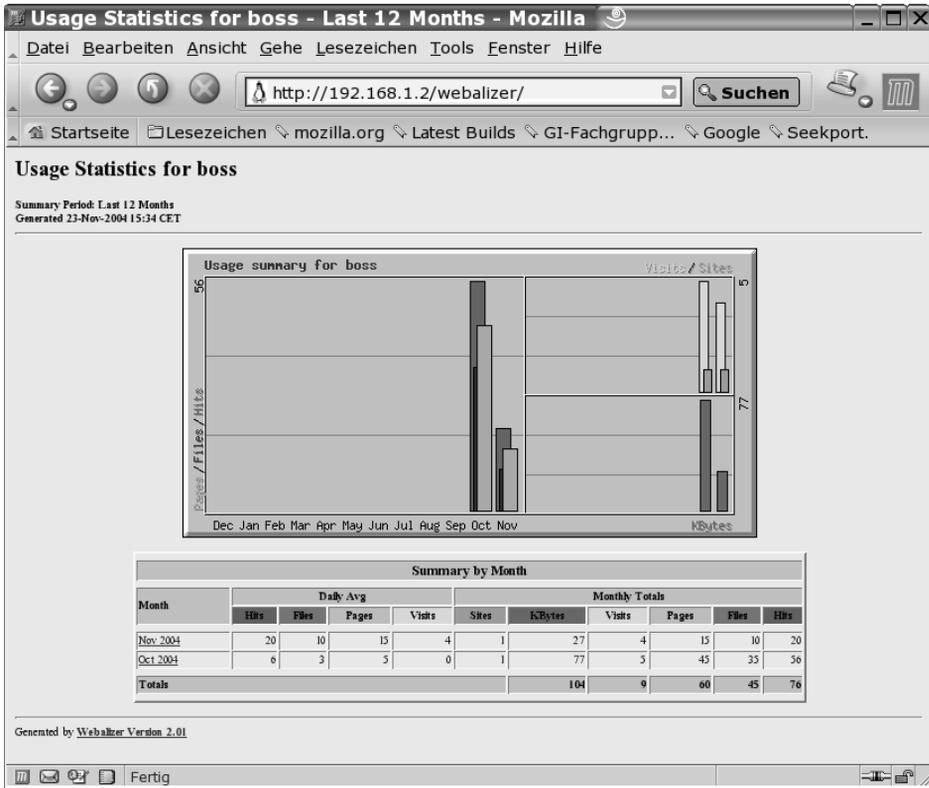


Abbildung 6.12: Webalizer Monatsübersicht

Die Übersicht vergleicht die Monatsdaten. Die Summen und Durchschnittswerte beziehen sich auf einen einzelnen Tag.

6.9.1 Monatliche Auswertung

Klicken Sie in dieser Übersicht auf einen der Monate, so erhalten Sie eine viel umfangreichere Auswertung für den ausgewählten Monat. In dieser Auswertung finden Sie

- eine Zusammenfassung für den aktuellen Monat,
- die Zugriffsstatistik, aufgeschlüsselt nach den einzelnen Tagen des Monats,
- eine Statistik, aufgeschlüsselt nach Uhrzeiten,
- eine Auswertung der am häufigsten abgerufenen Seiten,
- eine Liste Ihrer häufigsten Einstiegsseiten,
- eine Liste der häufigsten Ausstiegsseiten,
- eine Zusammenstellung, welche Rechner Ihren Server aufgesucht haben,

- eine – sehr interessante – Liste der Adressen, von denen Ihre Besucher gekommen sind,
- welche Suchbegriffe die Benutzer verwendet haben, wenn sie über Suchportale zu Ihnen gekommen sind,
- als welche Browser sich die Client-Programme Ihrer Besucher ausgeben und
- aus welchen Ländern die Besucher kommen.

Viele Informationen bereitet der Webalizer sowohl als Tabelle als auch als Grafik auf.

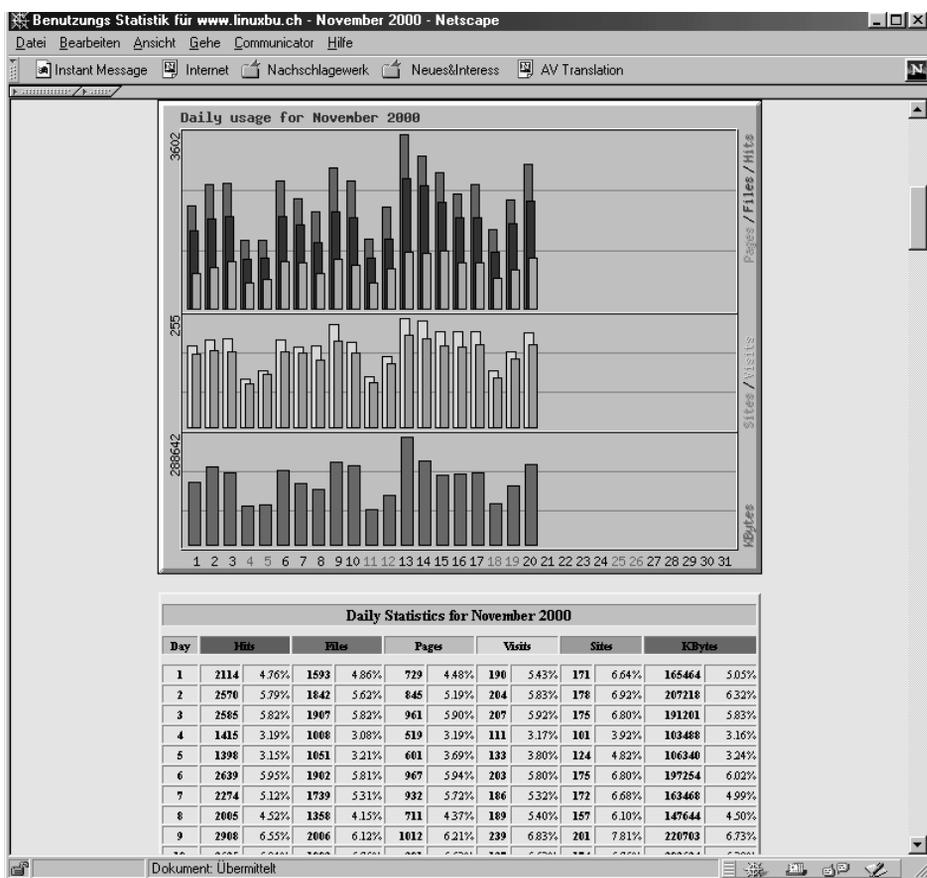


Abbildung 6.13: Tagesstatistik

Die Informationen aus den Auswertungen helfen, gezielt auf die Interessen und Gewohnheiten der Besucher der Website einzugehen.

6.9.2 Konfiguration von Webalizer

Zum Konfigurieren des Webalizer brauchen Sie nur die Datei `/etc/webalizer.conf` an Ihre Bedürfnisse anzupassen:

`/etc/webalizer.conf` (Dateianfang)

```
#
# Sample Webalizer configuration file
# Copyright 1997-2000 by Bradford L. Barrett (brad@mrunix.net)
#
...
#
# LogFile defines the web server log file to use.  If not
# specified here or on the command line, input will default
# to STDIN.  If the log filename ends in '.gz' (ie: a gzip
# compressed file), it will be decompressed on the fly as it
# is being read.

LogFile          /var/log/apache2/access_log

# LogType defines the log type being processed.  Normally, the
# Webalizer expects a CLF or Combined web server log as input.
# Using this option, # you can process ftp logs as well
# (xferlog as produced by wu-ftp and # others), or Squid
# native logs.  Values can be 'clf', 'ftp' or 'squid',
# with 'clf' the default.

#LogType         clf

# OutputDir is where you want to put the output files.  This
# should be a full path name, however relative ones might work
# as well.  If no output directory is specified, the current
# directory will be used.

OutputDir        /srv/www/htdocs/webalizer
```

Wichtig ist hier vor allem der Pfad zum Apache-Logfile:

```
LogFile          /var/log/apache2/access_log
```

Um Ihre Statistik allgemein zugänglich zu machen, nutzen Sie das ebenfalls von der OpenSUSE-Installation angelegte Verzeichnis `/srv/www/htdocs/webalizer`. Soll die Statistik nicht zugänglich sein, machen Sie entweder das Verzeichnis nur einer geschlossenen Benutzergruppe zugänglich, oder Sie ändern das `OutputDir` so ab, dass es für den Webserver nicht zugänglich ist. In der Regel werden Sie aber die Vorgabe belassen.

```
OutputDir        /srv/www/htdocs/webalizer
```

Der Webalizer ist dann ohne weitere Änderung sofort einsatzbereit. Starten Sie das Programm von der Konsole aus, indem Sie

```
webalizer
```

eingeben. Sobald das Programm seine Berichte erzeugt hat, können Sie in einem beliebigen Browser das Ergebnis unter der URL

```
http://192.168.1.2/webalizer/
```

aufzurufen. Bei einem frisch installierten System wird die Auswertung noch nicht sehr umfangreich sein, aber das kann sich ja im Laufe der Zeit ändern.

Die Konfigurationsdatei können Sie sehr leicht an Ihre Bedürfnisse anpassen, Sie ist sehr gut und ausführlich dokumentiert.

6.9.3 Webalizer automatisieren

Da der Webalizer sehr schnell ist und Ihr System nicht unnötig belastet, können Sie ihn täglich starten. Dazu bietet sich ein Cronjob wie im folgenden Auszug aus der Crontab von *root* an:

```
PATH=/bin:/usr/bin:/usr/local/bin:/sbin:/root/bin:/root/sbin
mailto=root

50 23 * * * webalizer
```

Rufen Sie den Webalizer täglich kurz vor Mitternacht auf, da *cron* bei OpenSUSE-Systemen um Mitternacht einen Job startet, der die Länge von Log-Dateien überwacht und diese gegebenenfalls stutzt. Wenn Sie den Webalizer erst danach starten, fehlen Ihnen die Zugriffe zumindest des letzten Tags, was hässliche Lücken in der Statistik hinterlässt.

Damit der Webalizer seine Auswertungen speichert, sollten Sie unbedingt die `webalizer.conf` bearbeiten.

`/etc/webalizer.conf` (Auszug ab Zeile 54)

```
# Incremental processing allows multiple partial
# log files to be used
# instead of one huge one.
# Useful for large sites that have to rotate
# their log files more than once a month.
# The Webalizer will save its
# internal state before exiting,
# and restore it the next time run, in
# order to continue processing where it left off.
# This mode also causes
# The Webalizer to scan for and ignore
# duplicate records (records already
```

```
# processed by a previous run).
# See the README file for additional
# information. The value may be 'yes' or 'no',
# with a default of 'no'.
# The file 'webalizer.current' is used to
# store the current state data,
# and is located in the output directory of
# the program (unless changed
# with the IncrementalName option below).
# Please read at least the section
# on Incremental processing in the README file
# before you enable this option.

#Incremental    no
```

Damit der Webalizer den Status der bisherigen Auswertungen speichert, ändern Sie die hervorgehobene Zeile in:

```
Incremental    yes
```

Falls cron die Log-Dateien des Apache verkürzt, bleiben die Informationen über die vergangenen Wochen und Monate trotzdem erhalten. Wenn Sie die Voreinstellung belassen, würde Webalizer immer nur die Informationen darstellen, die sich aktuell in der Log-Datei befinden.

Webalizer kann nicht nur die Statistiken des Webservers auswerten, sondern auch die des FTP-Servers und des Proxy-Servers. Sie werden daher in den entsprechenden Kapiteln erneut auf dieses Programm stoßen.

6.10 Eine eigene Suchmaschine mit htdig

Wenn Ihre Website anfängt zu wachsen, taucht schnell der Wunsch nach einer eigenen Suchmaschine auf. Eine Suchmaschine ermöglicht den Nutzern Ihrer Website, Informationen gezielt auf Ihrem Webserver zu suchen, unabhängig von der vorgegebenen Navigationsstruktur.

Ein sehr leistungsfähiges, aber trotzdem einfach zu konfigurierendes Programm ist `ht://Dig`, dessen aktuellste Version Sie im Web unter der Adresse <http://www.htdig.org/> finden. Bei der OpenSUSE-Distribution finden Sie es in der Paketgruppe *Produktivität • Netzwerk • Web* im Paket `htdig`.

6.10.1 Konfiguration von ht://Dig

Die Konfigurationsdatei finden Sie unter `/etc/htdig/htdig.conf`. Hier müssen Sie nur wenig ändern, eventuell Ihre Start-URL:

```
#
# Example config file for ht://Dig.
#
# This configuration file is used by all the programs that make up
# ht://Dig.
# Please refer to the attribute reference manual for more details on
# what
# can be put into this file. (http://www.htdig.org/confindex.html)
# Note that most attributes have very reasonable default values so
# you
# really only have to add attributes here if you want to change the
# defaults.
#
# What follows are some of the common attributes you might want to
# change.
#
#
# Specify where the database files need to go. Make sure that there
# is
# plenty of free disk space available for the databases. They can
# get
# pretty big.
#
# database_dir:          /var/lib/htdig/db
#
# This specifies the URL where the robot (htdig) will start. You can
# specify
# multiple URLs here. Just separate them by some whitespace.
# The example here will cause the ht://Dig homepage and related pages
# to be
# indexed.
# You could also index all the URLs in a file like so:
# start_url:            `${common_dir}/start.url`
#
# start_url:             http://localhost/
```

Mit der vorgegebenen Einstellung würden Sie bereits die lokale Website durchsuchen. Sie können natürlich auch den Namen oder die IP-Adresse des Servers angeben. Ändern Sie die URL-Zeile dem Beispiel dieses Buchs folgend z. B. in:

```
start_url:             http://192.168.1.2/
```

Etwas später in der Konfigurationsdatei finden Sie den Abschnitt:

```
#
# The string htdig will send in every request to identify the robot.
Change
# this to your email address.
#
maintainer:                unconfigured@htdig.searchengine.maintainer
```

Diese Mailadresse hinterläßt `ht://Dig` in den Logdateien der besuchten Webserver. Daher sollte sie auf Ihr System verweisen.

```
#
# The string htdig will send in every request to identify the robot.
Change
# this to your email address.
#
maintainer:                debacher@boss.lokales-netz.de
```

Damit ist Ihre Suchmaschine bereits einsatzbereit.

Die Arbeit einer Suchmaschine besteht immer aus zwei Teilen:

- Indizieren der Seiten
- Beantworten von Suchanfragen.

6.10.2 Seiten indizieren

Bevor Sie das Suchen erlauben, müssen Sie zuerst einen Index für Ihre Suchmaschine aufbauen. Dazu geben Sie an der Konsole ein:

```
/usr/bin/rundig
```

Dieser Befehl wird Ihren Linux- Server für einige Minuten beschäftigen. Der Zeitbedarf fürs Indizieren hängt von der Leistungsfähigkeit und sonstigen Belastung des Linux-Servers und dem Umfang Ihrer Website ab.

Sowie Ihre Suchmaschine zufriedenstellend funktioniert, sollten Sie das Indizieren der Website über einen Cronjob automatisieren:

```
20 03 * * 7 /usr/bin/rundig
```

Hiermit aktualisieren Sie an jedem Sonntag um 03.20 Uhr Ihren Suchindex. Beim Planen dieses Cronjobs sollten Sie bedenken, dass `ht://Dig` beim Indizieren alle Seiten laden und auswerten muss, was den Webserver belastet.

6.10.3 Beantworten von Suchanfragen

Sowie Sie den Index einmal aufgebaut haben, können Sie auch Suchanfragen starten. Die dafür notwendige Programmkomponente `htsearch` finden Sie im Verzeichnis `/srv/www/cgi-bin/`. Geben Sie in Ihrem Browser die URL

```
http://192.168.1.2/cgi-bin/htsearch
```

ein.

Als Antwort sollten Sie folgende Seite erhalten:

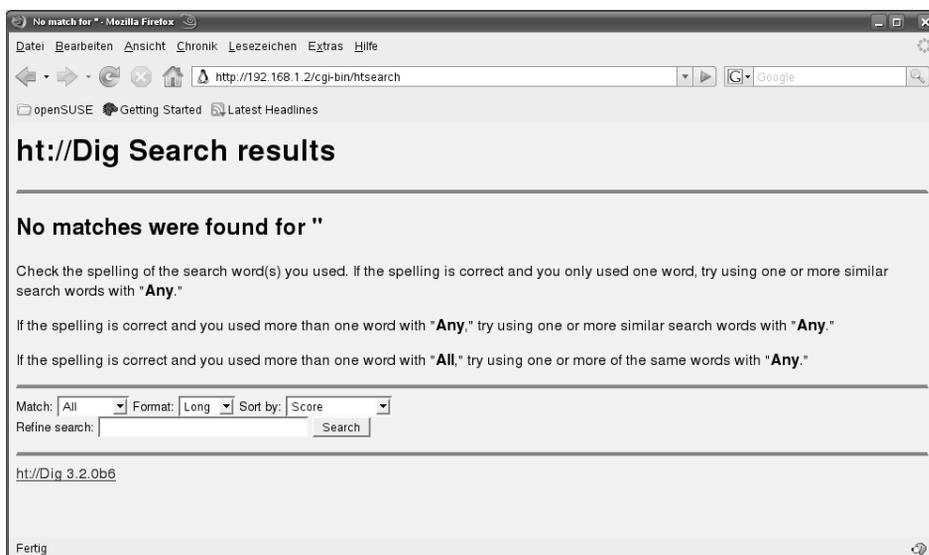


Abbildung 6.14: Erste Suche mit `ht://Dig`

Die Seite meldet einen Fehler, weil Sie dem Programm `htsearch` keinen Suchbegriff übergeben haben. Sie müssen dazu ein Formular im Stil Ihrer Website erstellen, das den Suchbegriff übergibt. Für einen ersten Versuch können Sie das Eingabefeld auf der Seite mit der Fehlermeldung verwenden.

Das folgende Listing, das Sie im Verzeichnis `/srv/www/htdocs/suche.html` ablegen können, enthält ein Muster für ein eigenes Suchformular:

```
<html><head><title>Suche mit ht://Dig</title></head><body>
<h1>Suche mit ht://Dig</h1><hr noshade size="4">
<p>
<form method="get" action="/cgi-bin/htsearch">
<font size="-1">
Treffer: <select name="method">
<option value="and" selected>All
<option value="or">Any
```

```

<option value="boolean">Boolean
</select>

Format: <select name="format">
<option value="builtin-long">Long
<option value="builtin-short">Short
</select>

Sortiert nach: <select name="sort">
<option value="score" selected>Score
<option value="time">Time
<option value="title">Title
<option value="revscore">Reverse Score
<option value="revtime">Reverse Time
<option value="revtitle">Reverse Title
</select>

<br>Suchbegriff:
<input type="text" size="30" name="words" value="">
<input type="submit" value="Search">
</select>
</font>
</form>
</body></html>

```

Falls die Seiten, auf denen `ht://Dig` die Suchergebnisse präsentiert, nicht in Ihr Layout passen, so können Sie diese nahezu beliebig ändern. Vorschläge für passende HTML-Seiten finden Sie im Verzeichnis `/srv/www/htdig/common/`.

Ein Beispiel für die Anpassung der Suchmaschine an das eigene Layout ist die Suchfunktion auf den Seiten von `http://www.linuxbu.ch`.

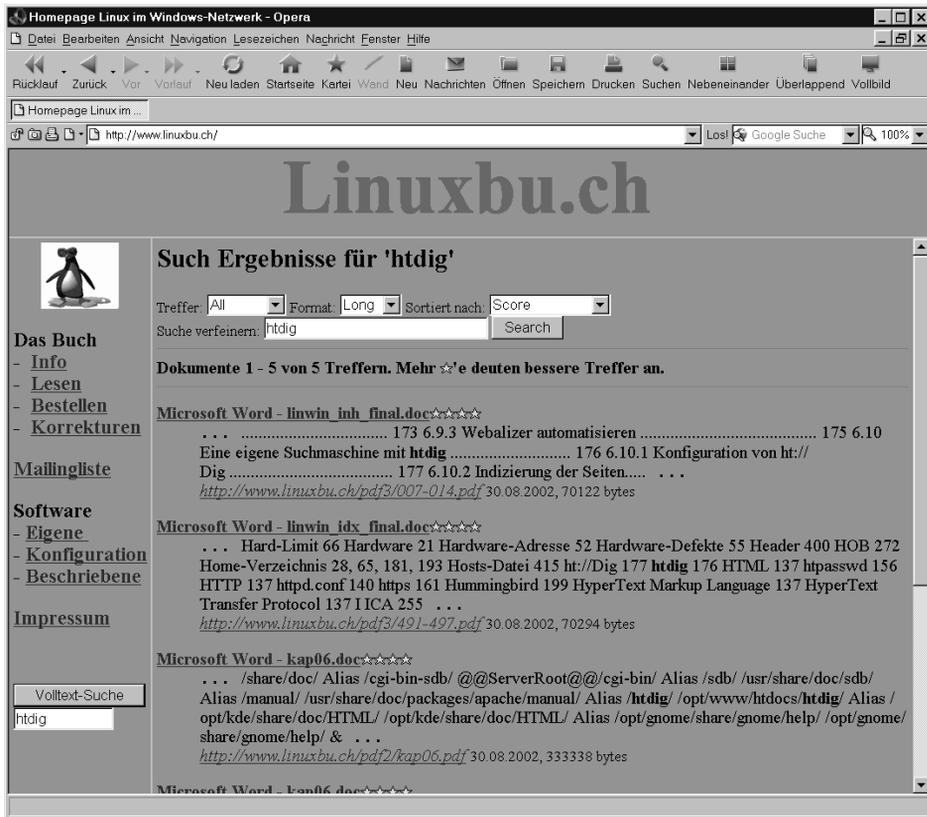


Abbildung 6.15: ht://Dig im eigenen Layout

Die Suchfunktion fügt sich hier nahtlos in das Gesamtlayout ein.